

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Uiber die Tiroler

Rohrer, Joseph

Wien, 1796

V. Charakter der Tiroler

V.

Charakter der Tiroler.

Eine andere Frage wäre diese, ob die italiänischen Tiroler, weil sie aufgeklärter als die Deutschen sind, auch wirklich verhältnißmäßig sittlich besser als die letzteren geworden seyn?

Hier finde ich mich zur folgenden Behauptung bewogen: Daß jene Stufe des Selbstdenkens, auf welcher sich die Wälschtiroler zur Zeit noch befinden, eben nicht die günstigste für die Moralität sey. So verstehen sich in Confinen-Kreise manche zumahl jüngere Leute selbst in Gesellschaften darauf alles Wissen von Gott wegzuvernünfteln, aber sie bedenken nicht, daß auch das Glauben vernunftgemäß seyn könne. Nun ist es zwar nicht zu läugnen, daß gerade die Trientiner wegen ihrer Rechtgläubigkeit etwas vor den Ro-

veredanern voraus zu haben sich brüsten; allein, ungeachtet dessen, scheint dem tieferen Forscher der Charakter der bischöflichen Wälschtiroler nur noch von beynahе geringerem Gehalte zu seyn. Nirgends zeigt es sich mehr, wie wenig ächtes Religionsgefühl bey allen ihren lauten Glaubensbekenntnissen rege ist, als in ihren Gerichtsstuben durch die häufigen Meineide, welche daselbst geschworen werden. Diese leidige oft zu beobachtende Thatsache, und gewiß nicht Sucht original zu scheinen, war es auch, welche den Tridentinischen Rath Barbacovi, der von seinem Fürstbischof die Josephinische neue bürgerliche Gerichtsordnung mit Rücksicht auf den Charakter der Unterthanen dieses Landtheiles umzuarbeiten den Auftrag erhielt, bewog das ganze Kapitel vom Eide wegzulassen, und statt des in unserer Proceßordnung eingeführten Haupt = Schätzungs = und Erfüllungseides ganz neue Verfahrensarten vorzuschlagen. *)

*) S. Progetto d'un codice nuovo del Processo civile di Vigilio Barbacovi, Consiliario a Trento. Ich habe die dritte Auflage vor mir, welche

Zufolge des §. 15. der allgemeinen Gerichtsordnung, welcher im Roveredaner-Kreise genau nachgeachtet wird, soll bekanntlich außer der Hauptstadt jeder Provinz in geringfügigen Sachen, wo der Gegenstand des Streites die Summe von 25 fl. W. W. nicht übersteiget, und in Rechtshändeln, die aus einer bloß durch Worte zugesügten Ehrverletzung entstehen, die Streitsache mündlich vor dem Richter verhandelt werden; — es wäre denn, wie sie sagt, es verstünden sich beyde Theile frey durch ein gemeinschaftliches Einverständniß von dieser gesetzmäßigen Verfahrensart abzuweichen. Allein, eben dieser außerordentliche Fall ist bey der Gemüthsart der Oesterreichischen Wälschtiroler der ordentliche, diese Ausnahme vom Gesetz das einzige Gesetz! Beyde Partheyen wissen es, daß auch im Angesichte des Richters des Redens und Zankens kein Ende würde, und

bereits im Jahre 1787 erfolgt ist. Es scheint als dürfte man aus diesen sehr geschwinde vergriffenen Auflagen schließen, daß die Trientiner nur zu sehr die Anwendbarkeit des in den 2 Bänden dieses Entwurfes Vorgetragenen fühlten.

begegnen sich daher gleich bey der ersten Sagsagung mit dem Wunsche, schriftlich ihre Nothdurften wechseln zu dürfen. Derselbe wird daher wegen einer Kleinigkeit von 6 Gulden ein schriftlicher Proceß eingeleitet, und die Kosten wegen der Advokaten-Gebühren, der Zeitversäumnisse, der Urtheilsprüche übersteigen je zehnfach die eingeklagte Summe. — Vielleicht muß es auch einer durch das Clima erzeugten größeren Empfindlichkeit zuzuschreiben seyn, wenn man durch Vergleichung der gerichtlichen Protocolle verschiedener tirolischen Kreise findet, daß in allen 4 übrigen, den Kreis Vorarlberg ausgenommen, nicht so viele Provocations-Processe, ex lege diffamari, als in dem einzigen Confinen-Kreise geführt werden. Daß aber bey einer solchen Proceßlust die Zahl der berufenen und ungerufenen Advokaten sich nothwendig zu sehr anhäufen, das Gewissen der mit und ohne Willen in Proceße verflochtenen Personen durch immerwährendes Subtilisiren und Distinguiren um seine simple Stimme vollends gebracht, und endlich der Charakter der selbst unverdorbenen Wälschtiroler nach und nach

sich verschlimmern müsse, ist leicht zu erachten.

Im bischöflichen Wälschtirol ist wirklich die Summe der Advokaten so groß, daß der bereits oben erwähnte Rath Barbacovi auf den Einfall gerieth, nicht nur eine äußerst strenge Prüfung über die Neuaufzunehmenden jederzeit vorzunehmen, sondern alle 3 Jahre selbst über die bereits Aufgenommenen eine Untersuchung zu pflegen, und ihr Betragen nach der Stimmenmehrheit zu würdigen. *) Eben derselbe will auch, daß jenem Volksfreunde, der sich durch gewissenhafte Vertretung der Partheyen auszeichnet, ein Ehren-Diplom zur Aufmunterung seiner selbst, und anderer verabsolget, und die Anwartschaft auf einen fürstbischöflichen Dienst zugesichert werde. Allein! Gerade dieses, daß dieser Kenner seiner Landsleute die Zuflucht zum Belohnen und Lobpreisen nimmt, verräth, daß er ihnen nicht Würde des Charakters genug zutraue, die gerechte Sache um ihres heiligen Selbstwillen ohne Nebenabsichten handzuhaben.

*) Siehe das 37 Kapitel des zweiten Bandes des bereits oben genannten Buches.

Da die Listen der peinlichen Gerechtigkeit, welche alljährlich von der Oesterreichischen Appellation an das höchste Hofgericht nach Wien geschickt werden, und aus welchen sich sehr gute Folgerungen auf den sittlichen Volkscharakter abziehen ließen, nicht der Publicität unterliegen, so behelfe man sich mit Folgenden. Jeder erfahrene Wälschtiroler gesteht es selbst, daß in dem Confinen-Kreise mehr gefährliche Angriffe auf das Leben anderer Menschen aus Rache, Eifersucht u. s. w. als in der ganzen übrigen gefürsteten Grafschaft verübt werden. Nur sucht er, und zwargewiß größtentheils mit Recht die Veranlassung hierzu nicht sowohl in der Bosheit des Herzens, als in der Leichtigkeit in fremde Staatsgebiete, das Brescianische, das Weltlinische u. s. w. zu entfliehen, wodurch gleichsam von selbst jeder Leidenschaft ein sicherer Ausweg verbürgt wird. *) Daß auch andere Klassen von Verbrechen (jenes des Viehdiebstahles) ausgenommen ungleich

*) Indessen kann sich wenigstens für die Zukunft der Menschenfreund eines Besseren getrü-

häufiger von wälschen als deutschen Tirolern begangen werden, läßt sich schon daraus schließen, weil der größere Theil der zur öffentlichen Arbeit in der Hauptstadt verurtheilten Züchtlinge, Wälschtiroler sind; welches jeder neben diesen Unglücklichen (die selbst an den Karren schleppend, eine gewisse Munterkeit und Sprachseligkeit nicht verläßt,) Vorbegehende sieht und hört. Daß übrigens die eigentliche Spitze dieser traurigen Unfüge im Trientinischen vorhanden seyn müsse, werden für jeden Uneingenommenen schon die vielen in demselben befindlichen auf Holz gesteckten eisernen Kreuze (martyri) beweisen, welche eben so viele Bezeichnungen von verübten Grausamkeiten sind. Es wird daher auch öfters selbst von Wälschtirolern das unter der niederen Landes-

sten, indem bereits im Jahre 1792 von unserer wachsamem Regierung die Auslieferung der Verbrecher mit Venedig abgeschlossen wurde, und ähnliche wohlthätige Verträge immer mehr und mehr von einzelnen Cantonen und Städten der Schweiz eingegangen werden.

deShoheit des Fürstbifchofes von Trient ftehende Val di Ledro wegen der nicht weniger gefährlichen Einwohner deffelben das Val dei Ladroni genannt. Wenigstens herrfcht schon bey kleinen Knaben die nicht zu billigende Gewohnheit hintern Wamms ein Terzerol, und im Beinkleid ein Stilet zu tragen.

Alles diefes zufammen genommen follte nun wohl den Feind fchauderhafter Gemälde von Menfchensitten mit Riefenschritten diese Gegenden fliehen machen. Allein jeder Versuch dieser Art, wenn er nicht ganz mißglückt, wird ihm wenigstens sehr erschwert! Die wollüftigen Gerüche, welche dem jungen Fremdling auf allen Wegen von Riva und Turbole aus weitläuftigen Citronen- und Pomeranzen-Gärten entgegen duften, — das schmelzende Grün der Oliven- und Castanien-Bäume, welches vom höhern Confinen-Gebirge seinem Auge zufließt, — die trefflichen Weine della valle Lagarina, und jene um Trient (Lacryme d'oro), welche feinen ausgetrockneten Gaumen zu versüßen so viele Kraft besitzen, — der beständige Frühling im Val di Sole, die

seine zehrende Luft im Val di Non, die
 regelmäßig fächelnden Winde am Lago
 di Garda, welche den ganzen Körper er-
 frischen — und endlich die weiblichen
 Schönheiten des Roveredaner Reviers,
 die sich so zauberisch in seine Arme zu
 schlingen wissen. — Alles dieses hält zu-
 rück, seßelt, und ladet zu schwelgerischen
 Genüssen. Unter solchen Umständen ist
 es in Wahrheit kein Wunder, wenn der
 Hang nach Vergnügen auf Kosten des
 sittlichen Gefühles empor kommt, und
 endlich die Forderungen des eigennützi-
 gen Triebes, welchen die gebildete Denkkraft
 der Wälschtiroler bereits mit dem Titel:
 vernünftiger Selbstliebe, zu recht-
 fertigen weiß, über jene des uneigennützi-
 gen die volle Oberhand gewinnen. An diese
 Betrachtungen schliesse ich noch folgende
 Thatsache, als Belege an. Es hat näm-
 lich die mit Geldbegier verbundene Spiel-
 sucht, so sehr bey den Bewohnern des
 Confinen-Kreises überhand genommen,
 daß man sich schon im Jahre 1786 von
 Seite des Oberösterreichischen Guberni-
 ums genöthiget sah, ihnen die Spiele ban-
 co, bassa dieci, basseto, biribi, mallina,

maccao, mezzo dodeci, quindecim trenta, trenta due, wallacho zu untersagen!

Ungeachtet aller dieser Thatsachen bescheide ich mich doch sehr gerne, daß jenem Forscher, der schon mit der festen Gesinnung ausgeht, im Menschen einen Menschen zu entdecken, das reiche Hospital in Roveredo, die feine Umgänglichkeit des Adels daselbst, die liebevolle Särtlichkeit der wälschtirolischen Mütter gegen ihre Kinder, der Anblick einiger ganz unleidenschaftlichen mit der Polenta sich nährenden zerstreuten Familien auf den höheren Gebirgen, und die ungezwungene Lebhaftigkeit und frohe Regsamkeit der Landleute überhaupt eben so viele Anlässe geben werden, jedes strengere Urtheil über den sittlichen Charakter der Wälschtiroler, das ohnehin nur von der Masse und nicht von der Auswahl gelten würde, entweder in eine ganz veränderte Form umzugießen, oder wenigstens mit einer milderen Farbe zu überziehen.

Wenn man von dem Confinen-Kreise in den gleich climatisirten Bognerkreis übergeht, wird man auch häufig bey dem

deutschen Tiroler noch Spiel- und Proceßsucht finden. So sind zum Beyspiel in dem einzigen Dorfe Hoheneypan vier wohlbestehende Advokaten, indessen selbst in der Kreisstadt des nördlich gelegenen Imsterkreises auch nur ein Doktor der Rechten mit Mühe sich erhält. Man findet den feineren Luxus, der sich im Ameublement u. d. gl. zeigt, auch in Bozen, nur nicht so geschmackvoll wie in Roveredo. Auch sind die gemeinen Leute dieses Kreises bey dem erheblichen Verdienst, welchen der Handel, der Weinbau, und die Landfuhren auf der Straße von Italien gegen Deutschland, geben, schwelgerischer als die übrigen Bauern dieser Landschaft, in Kleidung und Kost. Sie tragen an Sonntagen lange Röcke, scharlachene Brustflecke und grünseidene Strümpfe. Daß übrigens Unmäßigkeit im Trinken bey dem deutschen Tiroler ungleich öfter als bey dem wälschen der Fall ist, ergiebt sich schon aus dem Umstände, daß die niedere Klasse bereits in Bozen ihre gebothenen und abgebrachten (aber verlobten) Feyertage nicht mit Ehren beschloßen zu haben sich bereden kann, außer sie habe noch einen Rausch auszu-

schlafen erübrigt. Es sind daher an solchen Tagen Kaufhändler an den sogenannten *Buschenhäusern* fast unvermeidlich. Doch muß man bekennen, daß der Unwille der deutschen Tiroler mehr aufbrausend und zornartig, jener aber der wälschen Tiroler gemeiniglich mehr nachtragend und rachsüchtig ist. Es entstehen folglich bey einer solchen Gemüthsbeschaffenheit der ersteren selten dauernde Feindschaften, sondern alles wird am nächsten Morgen mit den Paar Worten: *Bezeich mir's Bruder*, vor der Kirchthüre wieder gut gemacht.

So wie man in das kältere Gebirge bereits in diesem Kreise steigt, wird man auch schon einfachere Menschen finden, deren Glücksgüter zwar beschränkteren Umfanges, aber deren Herzen um so mehr offen, und anhaltender Wärme sind. Selbst der kaufmännische Adel von Bozen, wenn er seine (durch den, mittels der umliegenden weißgrauen, Kalkberge bewirkten, Reflex der Sonne) erstickend heiße Stadt in den Monathen Julius und August verläßt, und in das Hochgebirge den *Ried* hinauf zieht, sinkt so augenschein-

lich mit seinem Stolze herab, schmiegt sich so intriguenlos an größere Zirkel, und entschüttet seine und seiner Mitbürger Laage oft so aufrichtig dem Busen eines vorbey reisenden Fremden, den er in sein Sommerdorf hinauflädt, daß man fast versucht werden möchte ihm mit der zwiefachen Lust, die derselbe in seinem städtischen Kessel und in seinem Hochlande einathmet, auch einen zwiefachen Gemüthscharakter anzufinnen.

Schon in den rauheren Theilen dieses Kreises aber noch mehr in den übrigen wird man an dem Tiroler einen Mann finden, der zwar durch keine größere Masse von Einsichten beleuchtet, aber auch nicht irreführt, sondern meistens durch unverdorbene Gefühle geleitet wird. Nur mit vielen Zudringen läßt sich so Mancher unter ihnen zur Eidesablegung bewegen; und wenn ihm dann von dem Richter die Wichtigkeit und Heiligkeit dieser Handlung vorgestellt, wenn der Gedanke an die Ewigkeit näher an sein Herz gerückt wird, dann schlottern die Kniee des baumstarken Alpenmannes; er wagt es kaum umher zu blicken, und nur einen Schritt von der

Stelle sich zu bewegen. Dieses lebhafteste Religions-Gefühl der deutschen Tiroler, ihre im Angesichte der ganzen Welt ungeheuchelte Frömmigkeit, ihre ausharrende Geduld in Unglücksfällen um Christi willen, der gute Wille, der bey jeder auch noch so abergläubigen Handlung herfür blickt, dringen dem empfänglichen Herzen Achtung für ihre Person ab, zur Zeit, wo sich der Kopf zur Persiflage über ihre groben Verstandes-Irrthümer gestimmt fühlt. Man wird es sich in einer solchen Gemüthslage schwer abgewinnen können, die deutschen Tiroler um deswillen minder zu schätzen, weil sie nicht so geschwinde, als der Geist eines Josephs es wünschte, ihre religiösen Meinungen aus dem Sinne verlohren, noch vielweniger das, was in ihren Augen Religion ist, sich, mit dem ersten Worte aus dem Busen reißen ließen. Schnelle Aenderung dessen, was man für Religion hält, verträgt sich wenigstens nach meinem Gefühle, mit der einem sittlich guten Charakter ganz eigenen Festigkeit keineswegs.

So wie die Religiosität dieser Bergbewohner, in so fern sie auf Gefühlen und

nicht auf Begriffen beruhet, unstreitig ihre bessere Seite hat, welche von dem unpartheyischen Schilderer nicht übergangen werden durfte, eben so hat auch das Betragen des Tirolers gegen Fremde, und überhaupt gegen seinen Nächsten eine löbliche Seite, welche reiflich erwogen und in Schutz genommen werden muß, obschon es zur Sitte geworden ist, ungeschlachte Menschen, grobe Tiroler zu heißen. Allerdings ist es wahr, daß es dem Conversationston der ertschländischen Landedelleute, und selbst des deutschen Adels in der Hauptstadt nicht wenig an Geschmeidigkeit und Anmuth fehlt; daß von den Tirolern diejenigen, die sich an ihrem Vaterlande oder Kirchenglauben reiben, durch etwas zu heißende Reparthien niedergeschlagen werden; daß von den Kindern in ganzen Gerichten, wie zum Beispiel im Gerichte Laudeck, Naudersberg, und selbst in nahe an Städten gelegenen Dörfern als auf der Fluche nächst der Kreisstadt Bregenz ihre Eltern mit dem vertraulichen Du begrüßt werden; daß endlich jene Tiroler, welche zum erstenmale aus ihrem Hochlande in fremde Staaten kommen, eine mit denen in der äußer-

ren Cultur vorgerückten Einwohnern der letzteren sehr absteckende Gruppe bilden. — Indessen ist zu allem Glücke zwischen Ungezitttheit und Unsittlichkeit ein sehr bedeutender Unterschied! Nie wird man gehört haben, daß auch nur einer unter so vielen Tirolern, die alle Jahre ungescheut den Palästen der Großen im Auslande zuströmen, ohne vorhergehendes Anmelden in die Zimmer der Cavalieren eindringen, und oft stundenweise in demselben allein gelassen werden, je das Geringste entwendet hätte. Die durch Tirol reisenden Italiäner und Schweizer haben öfters ihre Verwunderung laut über die große Billigkeit der Beche bezeugt, welche ihnen von den Wirthen dieses Landes, gemacht wurde, an denen sie Anfangs wegen ihrer abgebrochenen kurzen Reden viele Kälte und Schadenfreude zu bemerken wähnten. Von den Mädchen dieses Landes gilt ohnehin, Trockenheit und Mangel an Redseligkeit, zumal in den dörflichen Wirthshäusern gewiß nicht; denn diese reichen jedem Fremden, wenn er aus einer noch so stolzen Kalesche herabsteigt, mit dem freundlichsten Auge die Hand: sehen jeden, der in ihr

Haus eintritt, auch als ihren Freund an; sind voll des besten Willens mit dem Ausgesuchtesten ihrer Landeskost zu bedienen; kurz, ihre Unerfrochtenheit Alles zu sagen und fragen, was ihnen im Gemüthe vorschwebt, und ihre sanfte Weiblichkeit alles zu thun und zu lassen, was sie aus dem Blicke des Fremden lesen, werden jedermann zwingen dieselben von ihren ernstern, aufrichtigen, gewissenhaften, aber nicht gegen jeden offenherzigen Männern zu unterscheiden.

Als ein sehr charakteristisches Beispiel von der Gewissenhaftigkeit des edleren Theiles unter dem Landvolke liefere ich hier die Erzählung einer sehr ernstlichen Debatte, die sich zwischen zweyen der vermöglichsten Bauern im vorderen Bregenzerwalde ergab, und wegen welcher im Juny 1793 eigend zwey Beamte des Bregenzer Kreis- und Oberamtes nach Hittisau zu dem Ende beordert wurden, um, wenn es anderst möglich seyn sollte, diesen sehr verfänglichen Streit an Ort und Stelle bezulegen. Der eine dieser vorgeladenen Bauern brachte der Commission mit vieler Umständlichkeit vor,

daß bey Gelegenheit, als er die ihm von dem Gegentheile verkaufte Anken (Schmalz und Butter) bey dem Wiederverkaufe an den Schweizer neuerdings gewogen habe, dieselbe um einen Werth von 30 Federthalern mehr wog. Er bath daher, man wolle dem Gegentheile auferlegen, diese 30 Federthaler als rechtliche Schuld anzunehmen, widrigenfalls er ihn bey dem jüngsten Gerichte noch, um nicht selbst verantwortlich zu seyn, auffodern und belangen müßte. Der Gegentheile bestand darauf, daß die Anken gleich bey dem ersten Ankauf in Gegenwart beyder Theile richtig abgewogen, und von dem Kläger sogleich baar auf die Hand bezahlt worden sey. Er könne folglich als ein ehrlicher Mann vor Gott und der Welt keinen Heller mehr annehmen, und müsse seine Einrede mit der dringenden Bitte schließen, daß man dem Kläger ewiges Stillschweigen auflege. Die Commission machte auf dieses den beyden streitenden Partheyen den Antrag, daß, da keiner die 30 Federthaler für sich behalten wolle, dieselben den Armen der Gemeinde zufallen möchten. Doch, da einer der anwesenden, noch klüger sich dünkenden, Bauern Gehör und Eingang in

die erbitterten Gemüther mit seiner Meinung fand, vermöge der es gut gethan wäre, wenn auch die Armen Seelen im Fegfeuer bedacht würden; so ward endlich von der Commission entschieden, daß 15 Federthaler dem Pfarrer zum Lesen heiliger Messen für die verstorbenen Armen anheim fallen, die anderen 15 aber dem Geschwornen für die lebenden Armen übergeben werden sollen. Auf diese Art wurde denn zur Beruhigung dieser zweyen für die Gerechtigkeit leidenschaftlich entbrannten Landmänner, und zur sichtbaren allgemeinen Freude diesem Streit ein Ende gemacht.

Es ereignet sich nicht selten, daß die tirolischen Gebirgleute, um sich die Beschwerlichkeit des Hinaufklettern, zu erleichtern, ihre Bündel bey irgend einem Bauer niederlegen, und zurücklassen, dessen ungeachtet getrost ihre Alpensteige weiter verfolgen, und wenn sie halbe Tage ausgeblieben sind, alles noch bey dem Rückwege im Walde unberührt und unverrückt finden. Ueberhaupt sind die Sitten in diesem Berglande größtentheils unverfälscht und lauter. Noch glaubt man daselbst

an Menschentugend! Ein beträchtlicher Theil der Verträge wird nicht in dem Gerichtshause, sondern auf offenen Hügeln im Angesichte des blauen Himmels, oder im wirthlichen Schatten einer Tanne mit den wenigen Worten: so isch's recht, abgethan. Die gutturale jedes Wort gleichsam aus dem Innersten herfürdrängende Sprache giebt den legalen Zeugen Beweis von der Herzlichkeit des Gesagten, und ein kräftiges Händeschütteln dient statt des Stämpels. Dieses Vertrauen auf Mitmenschen, dieses Voraussetzen sittlicher Würde auch in seinem Nebengeschöpfe, dieser schöne Zug frommer Sitteneinfalt hat nicht etwa bloß seine Freystätte mehr in den höchsten Dörfern des Mittelgebirges, sondern genießt noch so manche ruhige Wohnung in mehreren Marktflöcken und Städten dieser gefürsteten Grafschaft. „Kommen, sagt der Hr. Rath und Professor de Luca in dem zweyten Bande seines geographischen Handbuches der österreichischen Länder, „die Vogel-
 „händler wieder von der Reise nach Hause
 „(er meynt vermuthlich jene aus Imst;)
 „so begeben sie sich in das vorhinein be-
 „stimmte Wirthshaus, wo sie von den

„übrigen Interessenten erwartet werden.
 „Das mitgebrachte Geld wird auf dem
 „Tische ausgelegt, und nach der bestimm-
 „ten Theilung vertheilt, an eine weitere
 „Rechnungslegung denkt Niemand. Nach
 „vollbrachter Theilung begiebt man sich in
 „die Kirche, und von da aus in das
 „Wirthshaus zurück, wo ein einfaches
 „zubereitetes Mahl die ganze Handlung
 „beschließt. Eben dieser Schriftsteller
 fährt an einem andern Orte also fort. „Es
 „war zu meiner Zeit (dieß gilt noch wäh-
 „rend der ersten Hälfte der Josephinischen
 „Regierung) die Gewohnheit, daß wenn
 „Jemand einen Haupt- oder Chatullschlüssel
 „(in Innsbruck) verlor, er wegen des Wie-
 „derfinds nicht besorgt seyn durfte. Es
 „brauchte weiter nichts, als sich zu der
 „Franziskaner Kirchthüre zu verfügen, wo
 „man ihn aufgehängt fand. So redlich
 „der Finder den Schlüssel an die Thüre
 „hing; so redlich ließ jeder Vorüberge-
 „hende denselben hängen.“

Nun sollte zwar die Behauptung mancher
 Landeseingebornen selbst, als zum Bey-
 spiel der Lechthalischen Handelsmänner,
 zufolge welche die meisten Bewohner ihres

Thales neidige und listige Leute sind, uns einigermaßen in der Ueberzeugung von der sittlichen Charaktergüte der deutschen Tiroler irre machen. Allein wenn man auch gerne ihnen zugiebt, daß es einzelne durch Neid vergiftete Seelen auch unter den deutschen Bewohnern dieser Berg-Landschaft giebt; daß Einige ihre Sparsamkeit zu weit treiben, und durch Handel schlau geworden sind; so sind ähnliche Behauptungen doch immer sichtlich Urtheile, auf welche Berufsideen zu viel Einfluß hatten, und der unbefangene Beobachter um so weniger Rücksicht nehmen wird, je mehr er sich zum Zwecke machte, den Volkscharakter nach Beschaffenheit der Menschen überhaupt zu zeichnen. Immer giebt es der Beyspiele mehrere, welche unverkennbare Beweise von der moralischen Güte dieses Gebirgsvolkes liefern. Als im Jahre 1792 der schöne Flecken Nâvis im Gerichte Königsberg ein Raub der Flammen wurde, schickte die Gemeinde Salurn, die selbst erst auf ähnliche Art vor einiger Zeit erarmte, auf der Stelle 300 Gulden, einen mit Viktualien gefüllten Wagen, und einen andern mit Kleidungen, welche meh-

rere Männer sich vom Leibe abzogen. Zu diesem Beyspiele thätiger Menschenliebe gehört noch eines der diesem theilweisen Hirtenlande eigenen Gastfreundlichkeit! Kommt ein Städter in die Allpendörfer des Bregenzerwaldes, so wird derselbe von den schönen Töchtern dieser sehr merkwürdigen Gebirgsstrecke mit jungem tellerförmigen Haberbrod, frischer Butter, über die sie ihm Honig streichen, mit einer irdenen Schüssel gedörrter Schwarzkirschen, und einer Flasche alten Kirschengeistes holdseligst bedient. Man kann nicht umhin, diese Leuten lieb zu gewinnen, und den schwärmerischen Wunsch laut werden zu lassen, nie wieder in das Getümmel grosser Städte zurückkehren zu dürfen, in welchen - - - !!

Da einige die ganze Moralität eines Volkes lediglich nach dem Verhältnisse beyder Geschlechter unter sich beurtheilen, so wird es um so mehr nöthig seyn, auch diese Seite nicht unberührt zu lassen. Schande ist es in einigen tirolischen Ortschaften ehelos zu bleiben. In dem Dorfe Len unweit Lermes im Oberinnthale ist ein eigener Tag im Jahre, an welchem

die Dorfjungen mit allen Rühshellen bis in die Mitternacht laufen, um, wie sie sagen, die alten Jungfrauen zum Gältsvieh auf die Alpe zu treiben. Des Gelächters wird bey dieser Ceremonie kein Ende. Im Lechthale hat man so wenig Begriffe von einem Hagestolzen, daß die Eltern ihren Kindern, wenn sie kaum das vierzehnte Jahr erreicht haben, bereits Brautkleider auf 10 und mehrere Jahre im Voraus arbeiten lassen, und sie in einem eigends hierzu gemachten, in jedem Hause befindlichen, Ehrenschränke aufbewahren. Man hat kein Bepspiel, daß sich die guten Eltern in Steg, Holzleuten, und überhaupt im obern Lechthale (der Elme) dem Sitze dieser Gewohnheit, in Rücksicht der Ehelust ihrer Kinder getäuscht hätten. Dieser Schatz einfältiger Tugenden ist um so mehr gesichert in den tirolischen Gebirgthälern, als dieses Land von Cantonirungen des Militairs in seinen Dörfern von jeher frey war. Es ergiebt sich nicht selten der Fall, daß Männer des Stanzer = Lech = Kloster = und Montafonerthales durch mehrere Jahre von Hause abwesend sind; doch wird von einer Untreue des Weibes

während dieser langen Periode kein Argus-Auge was inne. Es ist daher der Tag des Wiederkommens des enthaltsamen Gatten ein zweyter Hochzeitstag für beyde Eheleute.

So strenge aber auch die Sittenzucht auf dem Lande unter den Verheyratheten ist, so hat es doch in mehrfacher Rücksicht eine andere Bewandniß vor dem Tage der priesterlichen Einsegnung. Die jungen Dörflinge erlauben sich ohne Beeinträchtigung ihres guten Namens Verschiedenes, und nächtliche Zusammenkünfte (S' Haingartlen z' Nachten) sind gleichsam gesetzmässig durch uralten verjährten Gebrauch hergebracht. Doch ist es gewiß, daß solche Besuche nicht lange verborgen, und die Eltern nicht leicht wegen der Liebshaft ununterrichtet bleiben können. So herrscht zum Beispiel in den Dörfern und Dörfsen des Gerichts Ehrenberg die Gewohnheit, daß, sobald die Jungen das heimliche Schleichen eines ihrer Kameraden in irgend ein Haus zur Nachtzeit bemerken, sie ihm gleichfalls durch geheime Verabredungen entgegen arbeiten, indem sie in der Stille

eine Jacke und ein Beinkleid von der Farbe, als sie der Begünstigte trägt, zusammen suchen; diese Kleidungsstücke an zwey in Form eines Kreuzes zusammengefügte Haberstangen anpassen, und diese aufgepuzte Puppe nach Mitternacht, wenn der Liebhaber bereits im größten Jubel nach Hause zurückging, an dem Dache, worunter seine Holdinn schläft, aufrichten. Erblicken nun am frühen Morgen die Dorfleute, die zur Kirche eilen, an dem First irgend eines Daches solch eine vom Schneegestöber (denn alle Liebesfitten beschränken sich ganz eigentlich auf die Winterzeit) glänzende Figur: so wissen sie sich auch die Person zu enträthseln; die Sache wird ruchbar, und zur Tagesgeschichte des Dorfes.

Auch werden ähnliche nächtliche Besuche, zumahl wenn sie von einem Dorfe in das benachbarte geschehen, durch die angestrengte Aufmerksamkeit und erfinderische Eifersucht des eingebornen jungen Mannsvolkes sehr erschwert. Im Bregenzerwalde wird der junge Liebhaber, der es wagt in einem fremden Alpendorf bey Nacht zu seiner Dirne ein-

zukehren, mit dem Kopf in den zwar etwas seichten Gemeinde-Brunnen getaucht, und mit einer Kühglocke um seinen Hals nach der Heimath escortirt. In einigen Ortschaften des Oberinthalischen Kreises wird der aus benachbarten Dörfern geschlichene Liebhaber bis in die Mitte des Dorfes hereingelassen, und dann von allen Seiten mit Tannenästen, welche zur Heizung gewöhnlich vor den Hütten aufgereiht sind, von der einheimischen männlichen Jugend jämmerlich zerworfen, welche Sitte man *Aeschten* heißt. Dergleichen Abenteuer zu bestehen muß sich jeder dieser verliebten Ritter gefallen lassen, wenn ihm anders die Gunst von seinem Bauernmädchen vorzüglich zu Theil werden soll.

Ungeachtet aller dieser Vorsichten er giebt sich nun zwar, zumahl in dem tirolischen Antheile des Zillerthales der Fall öfters, daß manches vom sanguinischen Temperamente hingerissene, und den reizenden, in solchen Fällen von dem Schäfer declamirten, Reimen unterliegende weibliche Geschöpf, vor der Zeit Mutter wird. Indessen wird man doch

in eben dem benannten Thale kaum ein Beyspiel anführen können, daß die Heyrath nicht wenigstens in einigen Jahren darauf von dem Verföhrer, wenn er seine eigene Wirthschaft erhalten hat, willig eingegangen worden wäre. Vorzüglich hatten seit Jahrhunderten die tirolischen Pfarrer und Curaten, auf die Art der Chorgerichte in der Schweiz, ihr geistliches Zwangsrecht hierbey ungestört genossen. Durch diesen Umstand wurden die nächtlichen Besuche dem Volksscharakter weniger schädlich, indem jeder Purtsche der Ehe auszuweichen für unmöglich hielt. Es würde daher auch das Josephinische Gesetz, welches allen hierarchischen Zwang zur Verbindung mit der Geschwächten aufhob (so vernunftmäßig dasselbe auch seyn mochte, und so vortheilhaft es für eine Hauptstadt seyn konnte, in welcher die Sitten schlaff und lose sind,) beynahе einen Riß in die Sittlichkeit und die bestehende Ordnung unter diesen Thaleinwohnern gemacht haben, wenn nicht die ältere Gewohnheit der Ausführung desselben einigermaßen im Wege gestanden hätte.

Daß bey diesen in mehrfacher Rück-
 sicht noch unverdorbenen Gebirgsföhnen
 manche Gefühle sich ungleich lebhafter als
 in flachen Gegenden äußern, ist von
 selbst einleuchtend. Hieher rechne ich das
 Persönlichkeitsgefühl der Tiroler, ihr
 Ehrgefühl, ihre Liebe und Dankbarkeit
 gegen das Vieh, welches ihnen Nah-
 rung und Erwerb giebt; endlich ihre
 Sehnsucht nach dem vaterländischen Bo-
 den. Das Gefühl der Persönlichkeit,
 welches man unter diesem Bergvolke wahr-
 nimmt, darf nicht einzig als die Folge
 eines bößartigen Eigensinnes angesehen
 werden; sondern ist vielmehr äusseren Ver-
 anlassungen, als dem Elemente, in wel-
 chem der Tiroler schwebt, der Alpenluft,
 welche, wie es jeder Reisende an sich
 selbst fühlt, das Bewußtseyn eigener Kraft
 erhebt, der Sicherheit, welche schwer
 übersteigliche Felsen gewähren, zuzuschrei-
 ben. Durch Schärfe hat es daher von
 jeher schwer gehalten, diese im Gebirge
 zerstreuten Leute zur Erreichung irgend
 eines Zweckes zu verbinden; milde Be-
 handlung aber drang ihnen von jeher die
 größten Aufopferungen ab. Der unsterb-
 liche Joseph, welcher, in der Absicht die

tirolischen Vertheidigungsanstalten der neuesten militärischen Verfassung seiner Monarchie mehr anzuschmiegen, und mit dem menschenfreundlichen Sinne beseelt, allen Unterthanen seines Staates gleichen Genuß von Rechten, und gleiche pflichtmäßige Bürden zuzuwenden — durch eine Verordnung vom 16ten Julius 1786 befohl, daß das in Tyrol garnisonirende Neugebauersche Regiment, welches bisher seine Leute von den k. k. Werbhoffizieren in den Reichsstädten Augsburg, Biberach, und Wangen erhielt, künftig wenigstens mit 2 Drittheilen Landeskindern, worunter auch die Brixynerischen und Trientinischen Unterthanen begriffen wurden, besetzt werden solle, sah seine bestgemeinten Befehle ohne dem gewünschten Erfolg. Kaiser Leopold, hochseligen Andenkens erklärte sich feyerlich zu den Ständen dieser Provinz gegen jede gewaltsame Rekruten-Aushebung ohne Capitulation, und Siehe! die löbliche Landschaft erbiethet sich nun von selbst zum Danke freywillig die nöthige Mannschaft zu stellen. Die edle Schonung, mit welcher Theresiens würdigster Enkel die Bewohner dieser Provinz in Rücksicht der

Kriegssteuer behandelte, hat eine eben so edle wetteifernde Bereitwilligkeit unter denselben erzeugt. Die Bürger der Kreisstadt Bregenz gehören mit unter die ersten, welche ihren so vaterländisch-gesinnten Monarchen 2 silberne Ehrenbecher, ihren größten Schatz, den sie seit Jahrhunderten zum Andenken erfochtener Siege wider die Schweizer aufbewahrten, zum Verschmelzen anbothen!

Ueber das dem Tiroler ungeachtet seiner rauhen grobtüchernen Jacke in seiner hohen Lustregion eigene feine Ehrgefühl geben unter andern mehreren die Stanzerthaler vollgiltigen Beweis — welche jetzt nachdem auch bey politischen Verbrechen die Geldstrafen aufgehoben sind, mit ungleich größerem Mißvergnügen eine Nacht zu Landeck eingekerkert sitzen, als sie vor dem Jahre 1787 sich zu dem Erlage von 5 fl., der Hälfte ihres Jahreslohns bequemten. In manchen wälschtirolischen Gegenden würde ein Bilano, der sich zum reinigen seiner Dielen eines aus Birkenreisern geflochtenen Besens, und nicht eines Bündels von den aus Italien gebrachten Reisstengeln bediente, für unehrlich erklärt werden. Daß übrigens

der ehrgeizige tirolische Aelpler fast noch mehr sein Vieh als sich selbst in Ehren hält, und sich um so mehr geehrt glaubt, je mehr man seinem schönen Viehe Gerechtigkeit wiederfahren läßt, diese Thatsache erklärt sich aus der Lage und ersten Erziehung dieser Bergbewohner. Sobald der Knabe im innern Bregenzerwalde gleichsam gebohren wird, so wird ihm schon eine junge Ziege zur Gesellschafterinn angewiesen, welche mit ihm aufwächst; Nahrung und Nachtlager theilt; das umliegende Gebüsche besucht, auf und ab hüpfet; spielt und nach ihrer Art spricht. Dem in seine Kinder verliebten Paznauner muß der Wälschtiroler, welcher sie bey ihm zum weitem Verkauf nach Mayland einkauft, jene mit geringelten geraden Hörnern und einem länglichten weissen Streif über den Rücken um doppeltes Geld zahlen, wenn sie feil seyn sollen. Was der Tirolische Senner für den einzigen Kopfsputz des Lieblings unter seiner Heerde auf den einzigen Tag des Rückzugs von der Alpe in das Dorf verwendet, das wendet er mehrere Jahre auf alle seine eigene Kleidung nicht. Je höher denn die Pyramide

der, über dem Scheitel der zur Führerin
 auserwählten Kuh, aufgeführten künstli-
 chen mit Goldflitter durchwebten Blumen
 ist, desto mehr erhebt sich die Selbstgenü-
 gsamkeit und der Stolz des armen Helflers!

Noch ein Zug fehlt in dem gezeichne-
 ten Charakter dieser Bergbewohner, und
 dieser ist ihre strenge Anhänglichkeit an
 das Vaterland und ihren so vaterländisch
 gesinnten Fürsten! Wenn ein gewisses weh-
 müthiges Gefühl banger Sehnsucht nach
 den vaterländischen Boden selbst den aus-
 gebildeten durch Umgang mit den Großen
 abgeschliffenen Mann *) in Stunden der
 Zurückgezogenheit in sich öfters unwill-
 kührlich anwandelt; um wie vielmehr muß
 dieses der Fall bey dem gemeinen Tiroler
 seyn, der oft noch so ganz roher Natur-
 sohn ist? welch ungleich stärkeren Einfluß
 muß dasselbe auf das ganze Ich des letz-
 teren, selbst seine körperliche Beschaffen-
 heit mit eingerechnet, haben? Wirklich
 hatte das Heimweh nicht wenige Solda-

*) Non dubia est Ithaci prudentia: sed tamen optat
 Fumum de patriis posse videre focus.

ten vom tirolischen Neugebauerischen Landregimente, die im Türkenkriege an der Sau postirt waren, wie brennender Phosphor die Fliegen, dahin gerafft, und die scheinbar stärksten Körper, auf welche keine äußere Widerwärtigkeit Eindruck zu machen vermögend war, wurden ein Opfer dieser Gemüthskrankheit! Auch durch die Bewohner dieser Grafschaft wird jene bereits von mehreren gemachte Bemerkung wiederholt bestätigt, zufolge der innigen Liebe zum Vaterlande ungleich fester in rauhen als fruchtbaren Gegenden wurzelt. *) Wenn ja aus irgend einem Theile Tirols Wanderungen mit dem Vorsatze geschehen, in fremde Länder sich ungefähr wie die Schwaben im Bannat ansäßig zu machen, so geschieht es aus dem schönsten, aus dem Confinentkreise. Hingegen in dem hohen unfruchtbaren, zu dem rauhesten (dem Imster) Kreise gehörigen, Paznaunerthale, welches seine männlichen Einwohner auf acht gute Monathe

*) And as a child, when scaring sounds molest,
Clings close and closer to the mother's breast,
so the boud torrent, and the whirlwinds roar
But bind him to his native mountains more.

im Jahre wegzuwandern zwingt, wird man doch wenigstens im Winter alles vollgepfropft finden. Man hat in dem dahin gehörigen Dorfe Servaus, welches zwey einzige im September reife Kirschenbäume trägt, binnen zehn Jahren höchstens ein Beyspiel, daß aus demselben ein Steiger oder Häuer mit seiner Familie sich wegzuziehen entschlossen hätte. In der Stuben, einem Dörfchen im Klosterthale, wurden, wie man es in dem Todtenbuche dieser Pfarrey liest, erst im Jahre 1735 wegen des Zusammentreffens dreyer Schneelavinen 5 Häuser überschüttet und eingestürzt, 24 Menschen verwundet, und 14 erdrückt; doch haben sich die Eingebornen ungeachtet der fortwauernden Gefahr wieder auf dem Schutte neue Wohnungen errichtet! In der Pfarrey Rankampen in der sogenannten hinteren Thiersee sind öfters die Gebirge so verschneit, daß man durch mehrere Monathe die Todten nicht einmal zur Beerdigung auf den Gottesacker zu bringen vermag, und die Leichname daher auf Fichten und Lerchennadeln am Estriche liegen lassen muß. Trotz alle dem wird man nie gehört haben, daß ein hochstäm-

miger Bursche dieser Schneegebirge in einem benachbarten fruchtbareren Theile um die Hand eines Mädchens geworben, und sich dort angesiedelt hätte. Vielmehr heyrathet man einander in solchen verschlossenen Gebirgdörfern auf Unkosten der kirchlichen Gesetzen in näheren Graden der Blutverwandtschaft, und die Einwohner einer ganzen Gemeinde sind oft nichts als eine einzige Freundschaft. So muß selbst der religiöse Glaube des strenge gläubigen Tirolers dem Klima unbedingt huldigen. Vielleicht fällt es mehreren auf, daß hier die Vaterlandsliebe des Tirolers gewissermassen zu einem instinktartigen lediglich auf das Physische sich beziehendem Gefühle beschränkt werde. Der Grund hiervon ist kein anderer, als weil sie wirklich nur bey wenigen aus der richtigen Schätzung der dieser Grafschaft eigenen, am Ende dieses Werkes angeführten, sittlichen Vorzügen erzeugt wird. Ich eile den Charakter des Tirolers in Bezug auf das Oberhaupt seines Vaterlandes dem unbefangenen Blicke meiner Leser näher zu rücken.

Der Landesfürst hat das Recht von

seinen Unterthanen zu fordern, daß sie zur Begründung der äusseren Sicherheit brave Soldaten, und zu Befestigung der innern treue Bürger sind. Lasset uns sehen, in wie ferne die Tiroler diesem gerechten Ansinnen ihres durch die allmählig entwickelte und bereits seit Jahrhunderten bestehende wohlthätige Verfassung geheiligten Gebiethers entsprechen, und mich in diesen zwiefachen Hinsichten (denn alle übrigen sollten billig nur als untergeordnete Beziehungen gewürdiget werden) einige Bemerkungen mittheilen.

Als der verewigte Joseph die, zum ersten Mahle im Jahre 1770 in Tirol versuchte, in Rücksicht der jährlichen Revision aber bis zum Jahre 1785 unterbrochene, Seelenbeschreibung durch Officiere ausführen ließ (welches aus keiner andern Ursache geschah, als um ihnen auch in Friedenszeiten eine angemessene Beschäftigung zu geben, und durch die angewohnte Pünktlichkeit derselben genaue Bevölkerungslisten zu erhalten); wurde zwar alles ohne Verzug von Seite des Guberniums und Feldkriegskommissariates eingeleitet, doch die Folgen entsprachen

nicht ganz dem Eifer für den Dienst des Monarchen. Mehrere Bauernbursche liefen gleich Wahnsinnigen, ohne einen Laut von sich zu geben, aus ihren väterlichen Wohnungen, und irrten wie Buffons Waldmenschen auf unbesuchtem Hochgebirge herum. Vierhundert junge Leute, welche aus dem Gerichte Ehrenberg in fremde Länder zu Handarbeiten wanderten, blieben aus Furcht einer ihnen bevorstehenden Rekrutenaushebung im Auslande zurück, obschon sie wegen der Confiscirung ihres Eigenthums in Gefahr schwebten. Aber wie so gerne kamen sie alle wieder zurück, als Kaiser Joseph während des Türkenkrieges, den allgemeinen Pardon für Deserteur auszusprechen, und ausdrücklich mit anführen ließ, daß keiner der zurückkommenden Inländer wider seinen Willen zum Soldatenstande gezwungen werden solle. Im Unterinnthale und Winschgau begingen die Bauernbursche sogar Diebstähle, weil sie wegen Criminalverbrechen des Militärstandes unfähig zu werden hoffen konnten, und weil sie lieber eine zeitliche Zuchthausstrafe, als einen lebenslangen Soldatendienst ohne Kapitulation zu erdulden beschlossen. Aehn-

liche besondere Auftritte, welche aus dem Thale Valarfa einberichtet wurden, hatten endlich diesen großen Monarchen im Jahre 1789 bewogen, seinen Befehl indessen zu suspendiren. Unter Leopold wurde bekanntlich auf dringendes Ansuchen der tirolischen Landschaft den jungen Eingebornen dieser Provinz die Aufnahme zum Militairdienste gegen Kapitulation auf 6 Jahre gnädigst verwilligt.

Nun werden zwar einige nicht erman-
 geln, den Tiroler der Hintansetzung ei-
 ner wesentlichen Unterthanen = Pflicht zu
 beinzüchtigen; allein sie thun ihm un-
 recht. Ist der Tiroler vom k. k. Hofe
 seinem Nationalcharakter gemäß behan-
 delt; ist auf die ihm gleichsam angebohr-
 ne Jagdlust mehr Rücksicht genommen,
 und ist derselbe auf seine rechte Station —
 das heißt: nicht etwa auf eine Kanonen-
 schußweite von der feindlichen Arriergar-
 de in geschlossenen Gliedern, sondern we-
 nigstens 300 Schritte den feindlichen
 Vorposten nahe — gestellt worden, so
 hat derselbe noch immer die besten, die
 freudigsten Dienste gethan. Im wilden
 Gestrüppe auf jede feindliche Bewegung
 bey

bey Tag und Nacht zu lauern — durch schlüpfrige Pfade auf Anhöhen zu klimmern, von denen die Pferde des fouragirenden Feindes mit dem kleinen Gewehre (Stutzen) erreicht werden können — auf dem Bauche zu feindlichen Piketern hinanzurutschen, und dieselben mit einem Mahle aufzuheben — zum Recognosciren ausgesickte feindliche Oberofficiere, je herrischer sie sich vom Pferde ausnehmen, desto geschwinder herab zu schießen — das ist beyläufig der Tiroler liebstes Geschäft. Als sogenannte leichte, aber gewiß von dem bey jedem Kriege unvermeidlichen Strapazen am meisten beschwerte Truppen, oder, was eins ist, als Partheygänger haben sich die tirolischen Scharfschützen bereits zur Zeit des siebenjährigen Krieges in den böhmischen Wäldern sehr wohl gebrauchen lassen, wenn schon in der durch 4 Quartbände geführten, und wie der Preussische Staabsofficier von Tempelhof in seiner Vorrede versichert, unpartheyischen Geschichte desselben auch nicht einmal ihres Namens Erwähnung geschieht! Im Türkenkriege verließen viele Tiroler ihre Gattinnen, und ließen sich

freywillig zu diesem Feldjägerkorps enrölliren. Da um eben diese Zeit auf Josephs Veranlassung bey 1600 Tirolerschützen in den Niederlanden zur unausgesetzten Beobachtung der Van der Mersch = Schönfeld = und Charost de Bethunischen Rotten lagen, so ergab sich eine solche Armuth an jungen Leuten in Tirol, daß die begüterten Einwohner des weinreichen Etschthales sich Fassbinder und Winzer aus den benachbarten Ländern verschreiben mußten. Bereits in dem ersten Feldzuge der Allirten gegen Frankreich wurde der Marechal de Camp Jarri aus Ingrimm gegen die ungemeynen Wagehälse dieses tirolischen Freykorps, welche ungeachtet der bereits von ihm mit 10000 Mann in Cortryck gefassten Posten, in die Vorstädte schlupften, auf die Gartenbäume krochen, und in denselben mit gespanntem Hahne verborgen saßen — zum Nordbrenner an dem Hahne der schuldlosen Bürger dieser Stadt. Auch die Nationalversammlung selbst dekretirte, diesem gefährlichen Jägerkorps ein anderes aus allen Wilddieben Frankreichs entgegen zu stellen. So sehr erkannte selbst der Feind die Beherztheit

der Tiroler = Scharffschützen! Ich könnte auch hier ihre Tapferkeit in die Erinnerung zurückrufen, mit der sie unter Anführung des Grünlaudonischen Obersten Mylius mitten durch den dichten Nebel auf das Lager von Famars eindringen; allein was bedarf es des Ruhmens? Unser regierende Kaiser ist ohnehin von der Bravour dieses Schützenkorps überzeugt, indem er bereits 22 Ober = Unter = und gemeine Feldjäger desselben mit goldenen und silbernen Ehrenmedaillen belohnt hat. So wenig also ist es wahr, daß die Tiroler ohne Unterschied sich wider die ihrem Landesfürsten zu leistenden Kriegsdienste sträuben.

Da auch über den zweyten Punkt, nämlich jenen der Bürgertreue dieses Gebirgsvolkes, lediglich Thatsachen entscheiden, und nicht alberne Mährchen aufgetischt werden sollen, so rege ich hier nur mit wenigen Worten ohne Prunk jenen Krieg v. J. 1703 an, welcher in diesem damals von Oesterreichischen Hilfstruppen fast gänzlich entblößtem Lande durch den französisch = bayerischen Einsall sich entspann. Die Landleute rollten ganze Fel-

fenstücke auf die Häupter des Feindes an der Scharnitz; warfen selbst Brücken bey Zams und dem übrigen Oberinnthale ab; machten Verhaue am Paß nächst Zueg und am sogenannten Jauffen, und schnitten hierdurch den von dem Bayerischen Herzoge Maximilian an den französischen General Vendome geschickten Eilboten, der an der italienisch tirolischen Seite lag, alle Wege ab. Bey so vielen Seitenwegen dieses Gebirglandes, welche unmöglich alle gehütet, und worüber den Alliirten leicht die Kenntniß der wechselseitigen Positionen und Operationen hätte mitgetheilt werden können, fand sich unter so viel hunderttausend wälschen und teutschen Tirolern nicht eine einzige verrätherische Seele. — Obschon nun zwar die Bewohner des Kreises Vorarlberg an diesem Kriege nicht unmittelbar Theil nahmen, so zeigten sie doch um so mehr ihre patriotische Gesinnung im Jahre 1744. Der Prinz von Clermont rückte bereits mit 9000 Mann und 20 Feldstücken bis an die sogenannte Bregenzerklause zu Lande vor; eben so landete der Graf Chastelet zu Wasser mit 40 Schiffen an dem Mererauerwäldchen nächst

Bregenz. Allein die nahe herumliegenden Gebirgbauern, welche tief unter sich in ihren neblichten Thälern den Donner zehnfach widerhallen zu hören, und aus dem benachbarten Bodensee Blitze nach allen Seiten hinaufsteigen zu sehen gewohnt sind, liessen sich durch die Menge des Feindes und das Gewicht seiner ehernen Schlünde nicht schrecken, sondern unterhielten vielmehr auf den höchsten Bergen bey Tag und Nacht Feuer. Dies war in einer so ungewöhnlichen Jahreszeit *) das

*) Es war im November. Zu einer andern Jahreszeit aber, nämlich am ersten Fasten-Sonntage ist es sowohl im Kreise Vorarlberg als einem Theile des Imsterkreises eingeführt, auf vorragenden Bergflächen ganze Feuerhügel aufzurichten. Mädchen und Knaben bringen dürre Reiser hinzu, singen und springen um dieselben herum, und prophezeihen sich Glück oder Unglück, je nachdem der von ihnen gefertigte glühend gemachte hölzerne Teller gerade in die Luft emporsteigt, oder in Schlangenzügen zerfliehet. Dieses sogenannte Scheibenwerfen am Funkensonntage abzustellen, haben sich die Waldmeister unter Joseph alle Mühe gegeben, allein vergebens!

Zeichen zum sogenannten Landsturm. Und nun griff alles, was Waffen zu tragen vermögend sich fühlte, zu den Waffen. Das Vieh wurde aber von den Weibern in die höhern Alpen geflüchtet. Die Landleute, weil es ihnen an Kanonen fehlte, bohrten selbst aus hölzernen Klößen Stücke, umgaben sie mit eisernen Reifen, stellten dieselben auf dem Pfannenberge auf, und schoßen so oft sie konnten, auf den Feind herab. Der Prinz wurde so entrüstet über die Anhänglichkeit dieser Landleute an ihre Oesterreichische Landesfürstinn, deren Herrschaften ihm mit Vorbehalt ihrer übrigen Rechte und Freyheiten

Die Einwohner scheinen ihr angebliches Recht aus der Urzeit herleiten zu wollen. Ich erinnere mich bey dieser Gelegenheit einer Macphersonschen Note zu Ossians Liedern, zufolge welcher es noch nicht lange ist, daß man in Nordschottland an Fevertagen einen Eichenstamm öffentlich brannte, den man auch um deswillen the trunk of the fest nannte. Der Pöbel habe nicht ohne Gewissensangst sich von diesem durch die Länge der Zeit ehrwürdig gewordenen Gebrauch losgemacht.

hätten übergeben werden sollen, daß er unverrichteter Dinge abziehen beschloß. Nun wollte er den Vorarlbergern beym Rückzuge noch eine Schlappe am sogenannten Besenrietz anhängen. Allein die Bauern, vorzüglich vom Gerichte Sulzberg, dem innern Walde und Dornbirn wurden so wüthend, daß sie mit Gewehren, Sensen, Aexten, Heugabeln, Schaufeln, Stöcken, Alles was nur Franzose hieß, ohne Pardon niederstreckten. Das Andenken dieses Bluttages lebt mit der jezigen Jugend neuerdings auf, und schon der Nahme der gegenwärtigen neufränkischen Armeen, geschweige erst ihre unmoralische Handlungsart ist diesem für die Lehre seiner geoffenbarten Religion, sein Privateigenthum, und sein rechtmäßiges Landesoberhaupt und obersten Schutzherrn äußerst eingenommenen Bergvolke ein Gegenstand der tiefsten Verachtung, des bittersten Grolles.

Es ist also wie wir sehen, nebst großer körperlichen Geschicklichkeit zur Jagd, ungemeiner Betriebsamkeit, fruchtbarem Talente für mechanische und bildende

Künste noch — ungeheuchelte Ergebenheit gegen das Erzhaus als der vierte Hauptzug, welcher dem Deutschen mit dem Wälschtiroler ungeachtet der übrigen Verschiedenheiten im Denken und Wollen brüderlich verbindet, nothwendig von jedem Verehrer der Wahrheit anzuerkennen. Noch eine einzige Frage übriget dem Menschenfreunde zur Auflösung: ob die bey so vieler erprobten Güte des Charakters so sehr des Glückes würdigen tirolischen Unterthanen auch wirklich ein glückliches Volk bilden? Ich glaube diesem frommen Wunsche kühn wenigstens mit dem halben Beweise entgegen gehen zu dürfen, daß dem größten Theile der Tiroler, ungeachtet sie als Menschen vielen natürlichen durch Wildbäche, Schneelähnen, trockne und nasse Murren, Ferner- und Lauren-Winde erzeugten Unfällen ausgesetzt sind, dennoch in mancher Rücksicht ein besseres Schicksal, als selbst den Einwohnern anderer von Natur noch so gesegneten Reichsländern eigen sey. Patriarch auf seinem sonnigen Hügel oder im Thalschrunde führt der tirolische Bauer eine abgesonderte Wirthschaft, und weiß von Hörigkeit nichts. Sein ist

die Waldung, welche ihm die Hütte wärmt; sein der steinigste Boden, welcher ihm den türkischen Waizen zum Milchmuß liefert; sein der Flachs, aus dem sein Weib die Leinwand spinnt; sein die Schafwolle, aus welcher er sich die lodene Jacke webt. Die Regierung begünstigt ihn fast auf Unkosten der inländischen Verzehrer sein Vieh und die Erzeugnisse seiner Alpenwirthschaft in das Ausland zu führen. Auch versagt ihm kein Kreisamt den Paß, wenn er auf längere Zeit sich vom Vaterlande zu entfernen Willens ist. — Selbst da, wo der Tiroler nur den Namen eines Erbzinseigenthümers führt, schaltet und waltet er gleichwohl, als wenn er es mit eigenthümlichen Grundstücken zu thun hätte. Er baut was er will, auf dem Grunde, indem sich die Grundherrschaft höchst selten des Rechtes bedienen nachzusehen, ob er den Grund meliorire. Er übergiebt die liegenden Güter bald seinem ältesten, bald seinem jüngsten Sohne auf den Fall, daß er stirbt; er macht Schulden auf dieselben; ja er veräußert sie sogar gegen ein dem eigentlichen Herrn zu entrichtendes höchst mäßiges Verände-

rungspfundgeld. Da fernerß mit dem Rechte den Canon und das Laudemium zu fodern nicht nothwendig jenes der Rechtsverwaltung verbunden ist, so ereignen sich sogar Fälle, daß der tirolische Bauer Grundherr ist, und der Edelmann sein Grundhold wird. Zudem genießt der Landmann die Fähigkeit zum Besitze einträglicher Urbarien — welcher doch in der ganzen übrigen Monarchie ausschließend dem Adel vorbehalten ist. Auch ist der Landmann dieser Provinz in mehreren Gerichten, als zum Beyspiel, den eilf Gerichten des Bregenzer = Waldes lediglich dem Monarchen ohne eine Mittelsperson unterworfen. Endlich ist der Bauernstand selbst Landstand in dieser gefürsteten Grafschaft — ein Phänomen, wovon man nur noch bey den dänischen Kronbauern einen Schatten sieht. In Steuersachen führt derselbe auch bey den Ausschüssen an den jährlichen Landtagen seine Stimme mit, und der tirolische Edelmann darf nicht etwa, wie in andern Reichsländern, eine kleinere Steuer zahlen, als sein Bauer. Vielmehr wird zwischen Dominical = und Rusticalsteuer kein Unterschied angenom=

men ; sondern alles einzig unter dem Namen Gemeinsteuer behoben. Bey solch einem Grade politischer und bürgerlicher Freyheit, welchen diese Bergbewohner unstreitig größtentheils der Humanität ihrer Oesterreichischen Beherrscher zu verdanken haben, ergiebt sich von selbst der Schluß, daß die Tiroler — wenn anders Glückseligkeit hienieden unter dem Monde gesucht werden kann, ein glückliches Volk in ihrem Felsenrund sind.

